

Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: - (1952)
Heft: 37

Artikel: Marsopposition 1952 im Vierzöller
Autor: Roth, Günter D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-900549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marsopposition 1952 im Vierzöller

Von GÜNTER D. ROTH, München

Die diesjährigen Oppositionsbeobachtungen wurden leider, wie so oft in Mitteleuropa, durch verschiedene Schlechtwetterperioden gestört. Unter Berücksichtigung der beruflichen Verpflichtungen konnte ich, als Amateur, in der Zeit vom 8. April bis 4. Juli 1952 15 Beobachtungen durchführen. Anfang und Ende des Beobachtungszeitraumes waren durch die Verwendung eines 110 mm Brachyt-Reflektors (nach Kutter) 1 : 20 bestimmt, da die Erfahrung gezeigt hat, dass frühere oder spätere Beobachtungen infolge Horizontstand und scheinbaren Durchmessers des Planeten mit dieser Optik keine weiteren positiven Ergebnisse haben. Nachdem bereits 1950 mit gutem Erfolg ein Orangefilter (Schott OG 5) verwendet wurde, sind 1952 sämtliche Beobachtungen mit diesem Filter durchgeführt worden. Die Vergrößerung war dabei 161 mal und 210 mal (monoz. Okular).

Bei allen planetographischen Diskussionen wird immer wieder betont, dass Objektivität und Unvoreingenommenheit bei jeder Beobachtung unbedingte Voraussetzung sein müssen. Dies gilt in besonderem Masse für Mars. Ich habe aus diesem Grund nach Abschluss der Auswertung 1950 jeden weiteren Einblick in Marskarten vermieden und während der Berichtszeit sämtliche erkannten Objekte nur mit Nummern bezeichnet, sowie die Zentralmeridiane erst bei der Auswertung berechnet. Ich darf also sagen, dass ich weitgehend «unvorbereitet» mit den Beobachtungen begonnen habe.

Nun zu den Oberflächeneinzelheiten selbst. Allgemein schien mir deren Eindruck fahler zu sein als in der Opposition 1950. Syrtis maior war aber wiederum das auffälligste Gebilde schwarzgrauer Färbung. Auf den meisten Zeichnungen vermerkte ich es nach Norden deutlich abgestumpft, und auch bei günstigsten Luftbedingungen (20. und 21. Mai) konnte ich eine ausgeprägte Spitze nicht erkennen. Lediglich am 18. Mai war ein Ausläufer von Nilosyrtis blickweise zu sehen. Weiter war Mare Acidalium ein auffälliges Objekt. Der Form nach war es gedrunken und in der Färbung dunkelgrau bis olivefarben. Mehrfach waren zwei Ausläufer nach Süden zu erkennen, wobei der rechte mit Nilokeras identisch sein dürfte. Der linke Ausläufer reichte fast immer bis Margaritifer Sinus und dürfte Indus und Gehon entsprechen, die einzeln von der genannten Optik nicht mehr dargestellt wurden. Am 18. Mai war diese «Brücke» jedoch ziemlich breit (40 bis 50°) und — wenn auch fahl — so doch sicher zu zeichnen, sodass sie obiger Deutung nicht mehr entsprach.

Von weiteren Dunkelobjekten wurden deutlich identifiziert: — im Norden — Casius/Utopia, Titania/Propontis und einmal (12. Juni) Clarius/Ceraunius. Im Süden: Sinus Sabaeus, Mare Si-

renum, Mare Hadriacum, Mare Tyrrhenum und Mare Cimmerium. Am 4. und 5. Juni wurden Amazonis und Charontis-Cerberus (erstes breit und fahl, letzteres schmaler und kräftig betont) als Y-förmige Gabelung beobachtet.

Besonderes Augenmerk wurde dem Auftreten heller Wolken gewidmet. Objekte dieser Art wurden besonders über Aeria, westlich Syrtis maior am 18., 20. und 21. Mai deutlich wahrgenommen. Während das Objekt am 18. Mai Aeria praktisch fast überdeckte, war es am 20. Mai geteilt in eine kleinere Wolke am nordwestlichen Rand von Syrtis maior und eine etwas grössere über dem südlichen Teil von Aeria. Am 21. Mai war der Anblick wieder ähnlich wie am 18. Mai. An demselben Tag (18. Mai) überlagerte auch eine gut erkennbare wolkenartige Verschleierung den nordwestlichen Teil von Mare Acidalius. Weitere wolkenartige Gebilde beobachtete ich am 12. Juni westlich Ceraunius über Arcadia (auffallend hell im Orangefilter!), am 22. Juni südlicher Teil von Chryse, sowie am 29. April und 4./5. Juni Objekte über Memnonia bzw. Elysium, die jedoch an der Sichtbarkeitsgrenze waren.

Ein während der ganzen Berichtszeit schwieriges Objekt war die Nordpolkappe. An manchen Tagen (8., 9., 29. April, 4. und 22. Juni) überhaupt nicht erkennbar, war sie meist ein kleiner — oft fahler —, weissgrauer Fleck, der von einem breiten, grauen Saum sehr wechselnder Intensität umgeben war. Die südlichen Polgebiete waren vielfach undeutlich und unklar begrenzt. Das mehrere Male recht helle Gebiet Hellas täuschte manchmal eine stärkere nördliche Ausdehnung vor.

Irgendwelche ausgesprochen «kanalartigen» Objekte wurden nie beobachtet, vielmehr immer nur breite, oft verwaschene «Brücken».

Ausserordentliche Dämmerungserscheinungen

In der Zeit vom 11. bis 13. August 1952 sind auf der Sternwarte Oberhelfenswil ungewöhnlich starke Purpurlichter beobachtet worden. Sie erreichten teilweise die sehr seltene Intensität 5 (nach der Skala 1 sehr schwach, 5 sehr stark), was am 13. abends von 20 Uhr an die Prägnanz sehr auffallender Schattenstrahlen noch erhöhte. Die Frage kann nicht ganz unterdrückt werden, ob dieser sprunghafte Intensitätsanstieg der Purpurlichter mit der meteoritischen Tätigkeit des Auguststromes (Perseiden) im Zusammenhang steht, der bekanntlich um die Zeit vom 10. und 11. August sein Maximum erreicht.

Dr. F. Schmid.